



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Aus Welt und Kirche

Aus Welt und Kirche

551 Selig- und Heiligsprechungen. Die Ritenkongregation hat soeben ein Verzeichnis herausgegeben, demzufolge der Kongregation gegenwärtig 551 Selig- und Heiligsprechungsprozesse vorliegen. Sie erstrecken sich bis auf das 13. Jahrhundert zurück. Alle Erdteile sind vertreten, und zwar Afrika mit 8 Prozessen, Nordamerika mit 12, Mittelamerika mit 2, Südamerika mit 21, Asien mit 24, Ozeanien mit 2 und Europa mit 482. Unter den europäischen Prozessen ist Deutschland mit 6, Österreich mit 1, England mit 6 vertreten, Belgien mit 13, Tschechoslowakei mit 1, Frankreich mit 116, Schweiz mit 2, Irland mit 3, Spanien mit 55, Holland mit 2, Italien mit 271, Rumänien mit 1, Jugoslawien mit 1, Portugal und Polen je mit 2. Bei 57 Fällen handelt es sich um Heiligsprechung, bei 494 um Seligprechung. Einige Fälle beziehen sich auf mehrere Personen, so z. B. die Märtyrer-Prozesse. Etliche der Prozesse reichen bereits bis zum 13. Jahrhundert, 5 bis zum 14. Jahrhundert, 2 bis zum 15., 25 bis zum 16., 111 bis zum 17., 110 bis zum 18., 247 bis zum 19. und 49 gehören ins 20. Jahrhundert.

Chesontag und Katholiken-Ehebund. Der hochwürdigste deutsche Episkopat hat in den letzten Jahren angeordnet, daß an einzelnen Sonntagen des Kirchenjahrs verschiedene wichtige kirchliche Probleme besonders eingehend auf der Kanzel, in den katholischen Vereinen und in unserer Presse behandelt werden sollen. Und so wird der Jugend-, der Presse-, der Schul- und der Chesontag eingeführt. Diese Maßnahme hat sich bisher glänzend bewährt und es wäre nur zu wünschen, daß jeweils das Programm dieser Sonntage in allen Pfarreien recht ausführlich behandelt und die von den Bischöfen ausgegebene Parole in jedes katholische Haus hinein getragen würde.

Von besonderer Bedeutung scheint uns der Chesontag im Januar zu sein. Er stellt unseren Familien die Idealfamilie von Nazareth vor Augen und dies ist heutzutage notwendiger denn je. Gibt es doch heute Gelehrte, die behaupten, die Familie habe sich überlebt und sei abgedankt. So predigt man in Russland und der Amerikaner Colverton schrieb in seinem Buch „Der Bankerott der Ehe“: „Die alte Familie lebt nicht mehr. Das alte Heim ist verdrängt worden durch das Kino, den Klub und den Tanzsaal. Das Heim ist ein Platz, wo man speist und stirbt, und die alten Bilder, die unter dem Titel „Häusliches Glück“ Szenen einer ernsten, ruhigen Behaglichkeit dar-

stellen, erscheinen dem modernen Empfinden fremd und wenig anziehend.“ — Also, so weit sind wir gekommen, daß man fühn zu behaupten wagt: „Die alte Familie lebt nicht mehr.“ Wir drehen den Satz um: Die alte Familie muß wieder kommen! Die Familie, in der der Vater die Rolle des heiligen Josef spielt, die Mutter ein Nachbild Mariens wird und das Kind den Jesusknaben als Vorbild nachahmt.

Die wichtigste Aufgabe des katholischen Chesontags aber ist unseres Erachtens, die heranwachsende Jugend auf den heiligen Ehestand vorzubereiten. Wir müssen die Schlagworte „Kameradschafts-ehe“, „Ehe auf Probe“, „Ehe zu Dritt“ wieder aus den Köpfen unserer jungen Leute verdrängen, müssen Ihnen ein hämmern, daß sie, wenn sie zum Heiraten berufen sind, ihr Glück nur in der echt katholischen Ehe finden, die nach den Grundsätzen der Ehe-Enzyklika unseres Heiligen Vaters abgeschlossen ist. Viele Familien haben kein Verständnis mehr für den katholischen Chesontag. Sie lehnen die katholische Ehemoral ab. Da wo der Mann der Kirche den Rücken gekehrt und die Frau für seine glaubens- und sittenlosen Ideen gewonnen hat, wird es sehr schwer, wenn nicht unmöglich sein, wieder katholischen Geist in die Familie zu bringen. Darum müssen wir unser Hauptaugenmerk darauf richten, daß künftig möglichst viele gute, echt katholische Ehen geschlossen werden. Es ist auch meist schon zu spät, wenn man ein braves katholisches Mädchen, das in einen ungläubigen Mann vernarrt ist, von diesem abwendig machen will. Die Leidenschaft ist leider oft stärker als die Vernunft und als eine gute Erziehung. Wir müssen mit unserer Arbeit bei den jungen Leuten einsetzen, bevor sie ihr Herz verschaffen, bevor sie sich binden und bevor sie ein Verlöbnis mit einem ungläubigen Menschen eingehen. Wir müssen die Mischehen bekämpfen, noch bevor der katholische Jungling und die katholische Jungfrau sich den Lebensgefährten anderer Religionen ausgewählt haben. Wir müssen auch die falsche Anschauung widerlegen, daß es keine entsprechende Auswahl katholischer ehewilliger Herren und Damen gibt. Man nehme nur die Vorschlagslisten des Katholiken-Ehebundes Pasing vor München in die Hand und man wird sofort sehen, daß es genug junge Männer gibt, die noch auf dem Boden der Kirche stehen und gewillt sind, katholische Mädchen glücklich zu machen. Wir müssen mehr für unseren Katholiken-Ehebund tun, unsere

heiratsfähige Jugend auf diese Einrichtung aufmerksam machen und ihr den Eintritt zu dieser Organisation raten, aber rechtzeitig, nicht erit, wenn es zu spät ist. Wenn die erwachsenen Töchter den protestantischen Schwiegersohn ins Haus bringen und die ängstlichen Eltern beschwichtigen wollen: „Wir lassen uns ja katholisch trauen! Kinder können wir keine brauchen und wenn solche kommen, werden wir sie ja katholisch taufen lassen!“

Es ist viel notwendiger, Mischehen vorzubeugen, als nachher, wenn einmal die Ehe abgeschlossen ist, zu versuchen, einen katholischen Geist in sie hinein zu bringen. Freilich müssen wir auch dies mit allen Mitteln anstreben. Aber die Ansichten sind nicht so günstig, als wenn wir danach trachten, gleich von vorne herein echte katholische Ehen in die Wege zu leiten.

Aus diesem Grunde sollte am Chersonntag von allen Kanzeln, in der ganzen katholischen Presse und bei allen Veranstaltungen im Dienste des katholischen Heideals auf den Katholiken-Ehebund in Pasing vor München hingewiesen werden. Er hat bereits durch seine glänzenden Erfolge ein Beweis erbracht, daß er zu den segesreichsten Einrichtungen gehört, die wir haben und noch manche Mischehe und gar viel Unglück könnte verhindert werden, wenn man diesen Bund rechtzeitig in Anspruch nehmen würde.

Für die Heimat Jesu. Aller Augen sind jetzt begreiflicherweise auf die großen wirtschaftlichen Probleme und politischen Bewegungen gerichtet, die sich in unserer Umgebung abspielen. Nichtdestoweniger gibt es jederzeit einige idealen Charaktere, die selbst zur Zeit größter Not nicht an Allgemeininteresse verlieren. Dazu gehört vor allem das große Glaubensgut und dann auch die Heimat unseres Glaubens, das Heilige Land. Wir finden bei fast allen Heiligen und auch bei echten Katholiken einen wahren Drang ins heilige Land. Das fromme Mittelalter hat zwei Jahrhunderte lang um den Besitz der heiligen Stätten gekämpft und Tausende von Kreuzfahrern in das heilige Land gesendet; und nicht ganz vergebens. Unsere Zeit kennt zwar keine großen Kreuzzüge wie das Mittelalter, auch nicht Massenpilgerzüge wie in der Vorkriegszeit, aber deswegen darf uns das heilige Land nicht ganz gleichgültig werden. —

Es ist der Traum der Zionisten, Palästina wieder für sich zu gewinnen und ein geeinigtes Judentreich auszurichten. Die Türken werden das natürlich nicht

so leichterdings zugeben. Aber auch uns Christen darf das nicht gleichgültig sein; denn Palästina ist geheiligt durch das Leben und Leiden Christi und soll uns nicht durch Gleichgültigkeit ganz verloren gehen. Es muß daher das Bestreben eines jeden Katholiken sein, die heiligen Stätten Palästinas der Kirche Christi erhalten zu helfen. Papst Leo XIII. hat das in einem eigenen Breve ausgesprochen und die Katholiken ermahnt, im Verein mit den Wächtern des Heiligen Grabes, den Söhnen des hl. Franziskus, die ehrwürdigen Stätten Palästinas zu hüten. Mit dem einmaligen kleinen Opfer für das Heilige Grab am Karfreitag ist noch nicht alles getan; das Interesse für das Heilige Land muß viel tiefer gehen, es muß ein bleibendes und werktätiges sein.

Es besteht ein eigener Verein, der diesen Zweck dient. Der Verein heißt „Kreuzarmee“ mit dem Sitz in Wien. Die Mitglieder dieses Vereines sind gleichsam Kreuzfahrer im Sinne des Mittelalters, die für die Befreiung und Erhaltung der heiligen Stätten kämpfen. Der erste Zweck dieses Vereines ist aber nicht etwa die unvermeidliche Sammlung von Geldspenden für das heilige Land, sondern vielmehr die Weckung des Interesses für das heilige Land. Arbeiten für das heilige Land heißt arbeiten für den Glauben. Es ist das wirklich ein „Gutes Werk“ und zwar nicht bloß im Sinne eines Almosens für das heilige Land, sondern mehr noch im Sinne einer Apostelatzt für den hl. Glauben.

Lieber Leser! Wer du auch bist, erforsche dich einmal über dein Interesse für das heilige Land. Du brauchst nicht Jerusalempilger zu sein; als gewöhnlicher Christ schon mußt du dich für das heilige Land interessieren. Lies einmal ein Buch über das heilige Land. Es gibt so viele und schöne Pilgerbücher, z. B. Kettner, Im Lande der Offenbarungen; Keppeler, Wander- und Wallfahrten im Orient; Klotz, Was ich unter Palmen sand; Rösch, Auf biblischen Pfaden; Bach, Palästina usw. Es hilft das viel, sich in die Geheimnisse unseres hl. Glaubens tiefer einzufühlen.

Dann werde Kreuzfahrer! Schließe dich dem Verein der Kreuzarmee an. Du übernimmst damit keine neuen Gebetspflichten und auch keine bedeutende Belastung deiner Kasse. Ein kleines Jahresalmsosen für das heilige Land wirst du wohl noch übrig haben, und du gewinnst daraus doch eine Stärkung deines Glaubenslebens. Willst du noch mehr tun, dann biete dich als Förderer der Kreuzarmee an. Auskunft erhältst du vom Kommissariat des Heiligen Landes für